



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
 EIDG. AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM
PATENTSCHRIFT

A^E

Veröffentlicht am 17. Mai 1943

Gesuch eingereicht: 8. August 1942, 17 Uhr. — Patent eingetragen: 15. März 1943.

HAUPTPATENT

Eduard HAGEDORN, Zürich (Schweiz).

Dampf-Aufsetzkochgefäß.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist ein Dampf-Aufsetzkochgefäß mit einem durchbrochenen Boden für die Zuleitung des Dampfes in das Gefäßinnere.

5 Bekannte Aufsetzkochgefäße dieser Art haben den Nachteil, daß das sich bildende Kondensat in den untern Kochtopf hinunterfließt, wodurch die in diesem befindlichen Speisen geschmacklich verändert und viel-
 10 fach auch unappetitlich verfärbt werden.

Um dies zu verhindern, wird bei andern Aufsetzkochgefäßen der Dampf durch einen im Gefäßboden angeordneten langen Stutzen zugeleitet. Diese Ausbildung hat jedoch den
 15 Nachteil, daß der tief in das Gefäßinnere hineinragende Stutzen viel und gerade den besten Platz versperrt. Allerdings kann bei diesen Aufsetzkochgefäßen das Kondenswasser nicht in den untern Kochtopf zurück-
 20 fließen, was jedoch zu dem ebenso üblen Nachteil führt, daß nun ein Teil der im Aufsetzkochgefäß befindlichen Speisen in das Kondenswasser zu liegen kommt.

Durch die vorliegende Erfindung sollen

25 nun alle diese Nachteile beseitigt werden. Zu diesem Zwecke ist erfindungsgemäß im Gefäßboden ein nur kurzer Stutzen angeordnet, der von einem herausnehmbaren Zwischenboden überbrückt ist. Dieser Zwischenboden ist mit Ausnahme des über der Öff-
 30 nung des Stutzens liegenden Bodenteils mit siebartigen Durchbrechungen versehen, durch die einerseits der Dampf in das Gefäßinnere über den Zwischenboden gelangen und ander-
 35 seits das gebildete Kondenswasser abfließen kann, das Ganze derart, daß das Kondenswasser nicht durch den Stutzen abtropft, sondern in eine vom Gefäßboden, dem Stutzen und Teilen der Topfwand gebildete
 40 Wanne fällt.

In der Zeichnung ist eine beispielsweise Ausführungsform des Erfindungsgegenstandes dargestellt, und zwar zeigt:

Fig. 1 das Aufsetzkochgefäß im Schnitt nach der Linie I—I in Fig. 2 und
 45

Fig. 2 eine Draufsicht auf das Aufsetzkochgefäß in Richtung des in Fig. 1 eingezeichneten Pfeils II gesehen.

In dem dargestellten Beispiel bezeichnet 1 den Boden und 2 die zylindrische Wand eines Aufsetzkochgefäßes. Boden und Gefäßwand sind mit treppenartigen Absetzungen 3 versehen, um das Gefäß auf Kochtöpfe von verschiedenen Durchmessern aufsetzen zu können. Im Boden 1 ist konzentrisch zu diesem ein oben offener, kurzer Stutzen 4 angeordnet, welcher von einem herausnehmbaren Zwischenboden 5 überbrückt ist. Dieser Zwischenboden ist mit Ausnahme des unmittelbar über der Öffnung des Stutzens 4 liegenden Bodenteils 6 mit siebartigen Durchbrechungen 7 versehen. Der ungelochte Bodenteil 6 ist so bemessen, daß sein Durchmesser D etwas größer ist als die lichte Weite d des Stutzens 4.

Durch den Stutzen 4 und die Durchbrechungen 7 gelangt der Dampf aus dem untern Kochgefäß in das Innere des Aufsetzgefäßes 1, 2, 3. Das sich in diesem entwickelnde Kondenswasser kann durch die Durchbrechungen 7 in die durch den Stutzen 4, den Boden 1 und die Boden- und Wandteile 3 gebildete Wanne 8 abtropfen.

Zur Verstärkung des Zwischenbodens ist derselbe zweckmäßig gegen das Gefäßinnere hin gewölbt. Statt dessen kann der Zwischenboden jedoch auch kegelförmig ausgebildet sein. Diese Wölbung des Zwischenbodens hat zudem noch den Vorteil, daß sich das Kondenswasser nicht in der Bodenmitte ansammelt, sondern nach dessen Rand abfließt. Da der Zwischenboden im Gefäß nur lose auf-

liegt, kann das Kondensat außer durch die Durchbrechungen 7 auch entlang dem Rand des Zwischenbodens in die Wanne 8 abfließen.

PATENTANSPRUCH:

Dampf-Aufsetzkochgefäß, mit einem durchbrochenen Boden für die Zuleitung des Dampfes in das Gefäßinnere, dadurch gekennzeichnet, daß im Gefäßboden ein kurzer Stutzen angeordnet und von einem herausnehmbaren Zwischenboden überbrückt ist, welcher letzterer mit Ausnahme des über der Öffnung des Stutzens liegenden Bodenteils mit siebartigen Durchbrechungen versehen ist, durch die einerseits der Dampf in den Gefäßraum über den Zwischenboden gelangen und anderseits das gebildete Kondenswasser abfließen kann, das Ganze derart, daß das Kondensat nicht durch den Stutzen abtropft, sondern in eine vom Gefäßboden, dem Stutzen und Teilen der Topfwand gebildete Wanne fällt.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Dampf-Aufsetzkochgefäß nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß der Zwischenboden gegen das Innere des Gefäßes hin gewölbt ist.

2. Dampf-Aufsetzkochgefäß nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß der Zwischenboden kegelförmig ausgebildet ist.

Eduard HAGEDORN.

Vertreter: A. SAHLI, Zürich.

